

Modernste Informationstechnik im Katasteramt

17.08.2009

Edo Reents umschreibt kenntnisreich den nostalgischen Aspekt in Youngs Archives („Ein Fall für das Katasteramt“, F.A.Z. vom 8. August), und er fasst einleitend zusammen, jener Aspekt würde sich mit Youngs Technikfaszination wohl nicht ins Gleichgewicht setzen lassen. Doch bemüht er dann im weiteren und bis in die Überschrift wieder einmal das Vorurteil vom veralteten Katasteramt. Er vergleicht jenen technischen Aspekt der Archiv-Ausgaben von Neil Young mit altmodischen Hängeregistraturen, wie er sie einem Katasteramt zumisst. Nun mag er ja recht haben mit seiner grundsätzlichen Einordnung jener „Archives“. Doch sein Vergleich geht fehl. Denn die Vermessungs-

und Katasterämter haben sich seit mindestens dreißig Jahren zu hochmodernen Diensten mit automatisierten Liegenschaftsnachweisen, digitalen Katasterkarten und GPS-gestützten Vermessungen als Basissysteme für Geoinformationen entwickelt – es geht um moderne Informationstechnik. Als jemand, der einst in einem Katasteramt seinen Berufsweg begann, die Entwicklung mehr als vierzig Jahre lang erlebt und begleitet hat und sich dafür im Deutschen Städtetag engagierte – als solcher ist man betroffen, wenn in der F.A.Z. solch längst überholten Vorurteilen Raum gegeben wird.

**PROFESSOR DR.-ING. HARALD LUCHT,
BREMEN**